

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 6 (1899)
Heft: 24

Artikel: Segen des Christentums für die Erziehung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-540487>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hat: der wird auch populär unterrichten können. Eines möchten wir jedoch hier noch beifügen: Der Lehrer bereite sich stets gewissenhaft auf jede Unterrichtsstunde vor, und dabei denke er sich immer recht lebhaft in den geistigen Zustand der Kinder hinein und beginne seine Präparationen. Alle Schulmänner stimmen darin überein, daß in der Vorbereitung der wahre Segen des Unterrichtes liege. Es ist wahr, die Vorbereitung und Nachschau sind mühsame Arbeiten. Wenn der Lehrer müde heimkehrt vom Unterrichte, so muß er wieder an den Studiertisch sitzen und vor- und nachbereiten. Die Lektionen müssen studiert und präpariert, die Aufsätze sollen korrigiert werden; es ist ein wahres Lehrerkreuz. Doch, Lehrer, nimm auch Dein Kreuz auf Dich und trage es willig nach.

Wir gehen zum Schlusse! Lehrer, werde im guten Sinne des Wortes populär und unterrichte populär, dann hast Du viel, sehr viel für die Schule getan. Und die Sache, der Du dienst, der Gegenstand, den Du zu bilden hast, verdienen es auch. Das Höchste zwischen Himmel und Erde ist der Mensch, und der Liebling Gottes unter den Menschen ist das Kind, das Höchste im Himmelreich. Das ist das Objekt Deiner Tätigkeit. Sollst Du Dich Deinerseits nicht bestreben, das Beste zu leisten? Wohlan, der Vorsatz sei gefaßt, und er soll zur Tat werden. e —

Segen des Christentums für die Erziehung.

(Von Lehrer M. in Buttisholz.)

Mit der Gründung und Entfaltung des Christentums trat in die Welt eine neue, vollkommenerere Heilsordnung, als sie im alten Bunde geboten werden konnte; mit ihr ging in der Welt das wahre Licht auf, dessen wohltätige Strahlen alle Schichten der menschlichen Gesellschaft durchdrangen und umänderten. Im alten Bunde stunden der gedeihlichen Erziehung noch mächtige Hindernisse entgegen, deren hemmende Fesseln erst durch das befreiende Christentum gesprengt werden konnten. Das Heidentum erzog nur für das irdische Ziel, da es von dem wahren, himmlischen Ziele des Menschen kaum eine dunkle Ahnung hatte. — Den Heiden fehlte der Glaube an den einen, wahren Gott, sie trieben Vielgötterei. Der Gegenstand ihrer höchsten Verehrung war zum Teil mit den schändlichsten Lastern behaftet. — Durch die rohe Sklaverei war ein großer Bruchteil der menschlichen Gesellschaft von der Erziehung ganz

ausgeschlossen. — Die bei allen heidnischen Völkern verbreitete Vielweiberei entheiligte das Familienleben und trat der Erziehung ebenfalls hemmend in den Weg. — Versuchen wir nun im Folgenden kurz darzulegen, wie das Christentum für alle diese großen Mängel Ersatz bot, und welchen Segen es überhaupt für die Erziehung mit sich brachte. —

Die Erziehung durch das Christentum trägt vor allem das Kennzeichen der Allgemeinheit an sich. Die christliche Erziehung beschränkt sich nicht auf einzelne Völker, sie ist bestimmt für alle Menschen. Christus selbst hat den ersten Lehrern der christlichen Erziehung die Weisung gegeben: „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker.“ Also nicht nur die Völker der Gegenwart, sondern auch diejenigen, welche in Zukunft erstehen und vergehen werden, sollen sie in Lehre und Zucht nehmen und zu Schülern Christi machen. — Die christliche Erziehung kennt auch keinen Unterschied des Standes und Geschlechtes. Wie schon oben erwähnt wurde, waren im Heidentum die Sklaven, welche nur als höher geartete Tiere angesehen wurden, von der Erziehung gänzlich ausgeschlossen. Das Christentum aber bekämpfte den finstern Menschenhandel, es lehrte, daß auch der Sklave eine unsterbliche Seele besitze, welche Christus für den Himmel erlöst habe. Das Christentum machte auch diese dem christlichen Unterrichte und der Erziehung teilhaftig. — Mit klaren Worten spricht der Heidenapostel Paulus diese Bestimmung der christlichen Erziehung aus, wenn er sagt: „Ihr seid alle Kinder Gottes, da ist weder Jude noch Heide, da ist weder Sklave noch Freier, weder Mann noch Weib, denn ihr alle seid eins in Christo Jesu.“ Die christliche Erziehung ist daher in Folge ihrer Allgemeinheit eine Volkserziehung im wahren Sinne des Wortes.

Das Christentum gibt uns sichern und bestimmten Aufschluß über Ziel und Zweck unseres Daseins, in der Beantwortung dieser Frage liegt aber zugleich auch die Bestimmung des Zweckes der Erziehung eingeschlossen. Die Aufgabe des Lebens besteht nach der Erklärung des Christentums darin, daß der durch die Sünde von Gott getrennte Mensch wieder zum Leben in Gott zurückkehre, damit er ihn erkenne, ihn liebe und dadurch seine ewige Bestimmung erreiche. Das irdische Leben ist demnach nur eine Vorbereitung für das ewige. Die christliche Erziehung hat deshalb den Zweck, den Menschen immer mehr zu stärken, damit er aus freiem Willen und aus fester Ueberzeugung, durch seine freie Mitwirkung mit der übernatürlichen Gnade, wieder zur Gottähnlichkeit gelange, zu der er von Anfang an erschaffen und bestimmt war. Diese hohe Aufgabe erledigt die Erziehung durch die ihr von der Erfahrung gebotenen natürlichen und durch die von der Kirche gebotenen

übernatürlichen Mittel. Der Grundsatz, welcher den Zweck der Erziehung enthält, heißt: „Erziehe den Menschen zur Nachfolge und Aehnlichkeit Christi.“ — Der Zweck der Erziehung ist deshalb nicht nur ein irdischer, sondern ein ewiger, himmlischer. — Wir wissen z. B. von den Griechen, daß der Hauptzweck der Erziehung bei ihnen die Heranbildung tüchtiger Staatsbürger war, höhere Zwecke kannte man nicht. Es war das Christentum, welches die kultivierten Völker über die wahre Heimat des Menschen belehrte, sie aufforderte mit wahren Ernste nach diesem erhabenen Ziele zu streben.

Die durch Jesus Christus selbst geoffenbarten Grundsätze der Erziehung gaben im Laufe der Zeiten und bei allen christlichen Völkern mächtige Anregung zum Studium. Zahlreiche gelehrte Männer stunden auf, welche durch Erfahrung und Studium die inhaltsreichen Grundsätze der christlichen Erziehung immer allseitiger erfaßten und begründeten und auch die rechten Mittel an die Hand gaben, durch welche das Ziel der Erziehung am besten zu erreichen sei. Bald entstanden auch viele christliche Schulen, in welchen unter der Leitung christlicher Erzieher der Same des Christentums in die empfänglichen Herzen ausgestreut wurde. Es wurden Genossenschaften gegründet, deren Mitglieder sich die Erziehung zur Lebensaufgabe machten. Wie vieles wirkte nur eine solche Genossenschaft in ihren tausend und tausend Mitgliedern während einem Jahrzehnt! — All dieser Segen ging aber nur aus dem Schooße der katholischen Kirche hervor. —

Der neue Bund hat nicht nur das Ziel der Erziehung bestimmt, er hat auch einen reichen Schatz übernatürlicher Hülfe eröffnet, den Menschen seiner Bestimmung entgegenzuführen, nämlich: Lehre, Gesetz und Gnadenmittel. Der neue Bund gibt uns Aufschluß über die Natur und Beschaffenheit des Menschen, den Sündenfall und dessen Folgen, die Verdunkelung der Erkenntnis, die Abschwächung des Willens und die böse Begierde in uns. Das Christentum verkündigt uns auch die frohe Botschaft der Erlösung des Menschen. Es sind dies alles Lehren, welche für die Erziehung ihre größte Wichtigkeit haben, weil sie eben die Grundanschauungen und Grundsätze derselben bilden, auf denen sich alle andern aufbauen; sind diese falsch, so ist auch der ganze Erziehungsplan falsch. Die Wahrheiten werden aber nicht von der Vernunft und Erfahrung geboten, sondern sie sind von Gott geoffenbart. Zu welch' verkehrten Resultaten man gelangt, wenn diese Lehren nicht oder nur teilweise beachtet oder falsch aufgefaßt werden, sehen wir an den verkehrten Resultaten der verschiedenen falschen Erziehungstheorien. —

Das Gesetz des neuen Bundes ist für den, der es befolgt, der Weg zur Vollkommenheit. Es bestimmt besonders des Menschen Liebe zu Gott als dem höchsten Herrn, unserm Vater, zum Nächsten und selbst zum Feinde und Widersacher. Die Frucht der Befolgung dieses Gesetzes ist der demütige Gehorsam, das gottgefällige Leben. Das Christentum bietet der Erziehung endlich auch viele Gnadenmittel, durch deren ernstlichen Gebrauch der wahre Segen auf der Erziehung ruht. Durch die Gnadenmittel ist dem Bösen ein übernatürliches Gegengewicht geboten. Das Christentum bekämpfte vor allem die Vielweiberei, erhob die Ehe zu einem hl. Sakramente und heiligte so vor allem das Familienleben. — Das Christentum ordnete das Verhältnis der Kinder zu den Eltern und umgekehrt der Eltern zu ihren Kindern. Dieses alles hatte zunächst seine hohe Wichtigkeit für die Erziehung, da ja gerade die Familie die eigentliche Erzieherin der Kinder von Jugend auf ist. — Durch das Gebet und die hl. Sakramente überhaupt wird die Erziehung geheiligt, durch sie empfängt sie die wahre Weihe und Würde und auch den Segen und Beistand von oben.

Einen hohen Wert hat für die Erziehung auch das Beispiel des Herrn. Er ist das wahre Vorbild der Erziehng. Als Gottmensch hat er unter uns Menschenkindern gewandelt. Wir lernen ihn kennen im Familienkreis, im Umgange mit seinen Freunden und mit seinen bittersten Feinden, wir sehen ihn mitten in der Welt, im Berufsleben, endlich auch im Tode am Kreuze. Wir haben somit ein wirkliches nachahmungswürdiges Vorbild vor uns, Der Herr gibt ein nachahmungswürdiges Beispiel, sowohl dem Schüler, als auch dem Erzieher. — Er zeigt besonders während seines verborgenen Lebens in Nazareth die schönsten Tugenden. Insbesondere leuchtet da hervor seine Demut. — Als gehorsames Kind zog er mit seinen Eltern nach Nazaret und war ihnen unterthan. — Er war arbeitsam, indem er seinem Nährvater stets bei seiner Arbeit behilflich war. — Abgeschlossen von den Wirren der Welt und ihrem Jagen nach zeitlichen Gütern lebte er still, zurückgezogen und zufrieden im Kreise seiner Familie. — Er war ein aufmerksamer Schüler, indem er im Tempel unter Gesetzeslehrern saß, ihnen zuhörte und sie fragte.

Dem Erzieher ist er ein unvergleichliches Beispiel in seiner herrlichen Lehrweise. Er redet vorzüglich in Gleichnissen, er gebrauchte den Acker, den Weinberg, den Säemann, die Lilien des Feldes und die Vögel des Himmels, um ein anschauliches Bild der Wahrheiten zu finden, um jene recht verständlich zu machen. — Von sich konnte er sagen: „Lernet von mir, denn ich bin demütig und sanftmütig von Herzen.“ Bewunderungswürdig ist seine himmlische Geduld und Gelassenheit, mit

der er seinen größten Feinden entgegenkommt, und mit der er auch die Schwächen seiner Apostel erträgt. — Anderseits gibt er dem Erzieher das Beispiel, daß auch ihn ein heiliger Eifer ergreifen darf, indem er, erfüllt von wahrer Sorge für die Ehre Gottes, die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel hinausstreift. — Ein so erhabenes und vollkommenes Beispiel muß zu gleichem Tun anspornen, zu gleichem Wirken entflammen. Je mehr man das Leben Jesu betrachten würde, desto mehr würde man die wahre Vollkommenheit desselben erkennen, denn in ihm liegt die größte Pädagogik aller Zeiten verborgen.

Das Christentum ermöglicht aber nicht bloß die Erziehung, sondern es gebietet sie und macht sie den Eltern zur heiligen Pflicht. Der Segen, den das Christentum der Erziehung brachte, ist groß. Ueberall, wo das Christentum im Laufe der Zeiten hinkam, entstanden Erziehungsanstalten, überall verbreitete es Zivilisierung und Kultur. Das Christentum brachte großen Segen sowohl für Familie und Gemeinde, wie auch für den ganzen Staat. Möchten nur alle Völker in den Schoß der Kirche aufgenommen werden, um so dieses Segens teilhaftig zu werden!

Der Rechenunterricht wird nur dann befriedigende Endresultate erzielen, wenn die Unterschule ein gutes Fundament legt.

In den oberen Klassen begegnen dem Lehrer oft namentlich vier Schwierigkeiten:

1. Die Schüler und zwar selbst vorzüglichere scheitern hie und da an den einfachsten Zahlenoperationen.

2. Sie haben gar keinen Sinn für eine übersichtliche saubere Darstellung.

3. Die Zahlen, die Abkürzungen für Maß und Gewicht, werden trotz aller Anstrengung des Lehrers nicht immer richtig geschrieben.

4. Viele Schüler verstehen selbst ganz einfache reale Verhältnisse, wie sie in den angewandten Aufgaben vorkommen, nicht. Alle vier Fehler sind zwar zu einem Gutteil auf Rechnung der kindlichen Flüchtigkeit zu schreiben. Daneben fehlt es aber doch auch oft am Unterricht in den unteren Klassen. Der Hauptfehler, der dort gemacht wird, ist der, daß man zu stark vorwärts drängt. Viele Lehrer können es nun einmal nicht über das Herz bringen, im 1. Schuljahr nur den Zahlenraum 1--10 zu behandeln, und doch bietet sich ihnen, innert diesen Grenzen genug Stoff für einen ganzen Jahreskurs. Der Vorwurf, die Schüler hätten dann Langeweile, ist unhaltbar. Es sind im ganzen vier Grundrechnungsarten durchzunehmen. (Für die Schule gesprochen.)

1. Zuzählen ($2 + 3 =$) $3 + 4 =$

2. Abzählen ($7 - 6 =$) $9 - 5 =$

3. Zerlegen ($5 = 2 + 3$) $7 = 3 + 4$

4. Vergleichen

resp. Ergänzungen